

Felix Lang, Bio Nordwestschweiz

Geschätzter Präsident, geschätzter Vorstand,
geschätzte Delegierte, geschätzte Gäste

Gegen miserable Löhne und Betrug, nicht einhalten von Mindestlöhne, sagte ein Unternehmer in Almeria zum Kassensturz folgendes: Solange unsere Grossisten die Zitrone noch mehr auspressten und maximale Waren zu minimalen Preisen verlangen würden, sei es dem Produzenten kaum möglich die Angestellten besser zu entlönnen.

Der Kassensturz forderte unsere beiden Grossverteiler Migros und Coop auf, zu kritischen Fragen Stellung zu nehmen. Mit der Ausrede es sei ein Branchenproblem waren Migros und Coop weder einzeln noch gemeinsam bereit, dem Kassensturz Red und Antwort zu stehen.

Die himmelschreiende Ungerechtigkeit von Almeria, in der Menschenrechte missachtet werden, hat auch für uns in der Schweiz Konsequenzen. Diese brutale, menschenverachtende Konkurrenz, die das pure Gegenteil von Freiheit, Gleichheit und Solidarität, darstellt, zwingen die Produzentinnen in der Schweiz ebenfalls zu sozial rückständigen und ökologisch fragwürdigen Produktionsmethoden.

Wir BIO SUISSE Delegierte haben es heute in der Hand. Wir haben mit unserem Leitbild die bedingungslose Pflicht Menschenrechte und nachhaltig liberale Prinzipien über internationale Handelsrechte zu stellen. Wenn dadurch pseudo-liberale Handelsrechte und bilaterale Verträge verletzt werden ist das nicht unser BIO SUISSE Problem. Diese schützen offenbar die minimalsten Menschenrechte der Arbeiterinnen und Arbeiter von Almeria nicht.

Die von der Fair Food- Initiative vorgeschlagenen Massnahmen sind zudem angesichts des Klimawandels unabdingbar: Nur eine ressourcenschonende und an den Klimawandel angepasste bäuerliche Landwirtschaft kann die Ernährung der Bevölkerung langfristig sicherstellen, im Inland wie im Ausland.

Der neue Verfassungsartikel 104a Buchstabe d «Handelsbeziehungen, die zur nachhaltigen Land- und Ernährungswirtschaft beitragen» ignoriert der Bundesrat. Er forciert ein Freihandelsabkommen mit Brasilien, Argentinien, Paraguay und Uruguay (Mercosur), das der Regenwaldzerstörung und dem Anbau von Gentech-Mais und Gentech-Soja für die gigantische industrielle Massentierhaltung Vorschub leistet und die Bauernfamilien in der Schweiz mit Grenzschutzabbau bedroht.. Die Fair-Food-Initiative zeigt den wichtigen Weg aus dieser Misere auf.

Sie sorgt dafür, dass künftige Handelsabkommen zu mehr Nachhaltigkeit der Land- und Ernährungswirtschaft beitragen und bei uns die regionale ökologische Landwirtschaft, Verarbeitung und Vermarktung gestärkt wird.

Dazu kann eine unabhängige BIO SUISSE nur Ja sagen. Mit jeder anderen Parole hat die Knospe nicht konsequent Bio drin. Ich beantrage deshalb die Ja Parole zur Fair Food Initiative.